

### Frühlingelust.

1. In dem aberillen,  
só die bluomen springen,  
só louben die linden  
und gruoonen die buochen,  
Só haben ir willen  
die vogele dá singen:  
wan sie minne finden,  
aldá si si suoohen,  
Reht an ir genóz,  
wan ir blideschaft ist gróz.  
der mich nie derdröz,  
doch si ir singen an dem winter stillen.

2. Dó si an dem rise  
die bluomen geságen  
bi den blaten springen,  
dó wáren si riche  
Ir mangvallen wise,  
der si wilent pfágen;  
si huoben ir singen  
lút unde vroeliche,  
Nider unde hó.  
min muot stát alsó,  
daz ich wil wesen vró:  
reht ist, daz ich min gelúke prise.

### 2. Hartmann von der Aue.

Er war ein schwäbischer Ritter und lebte gleichzeitig mit Heinrich von Veldese. Sein bekanntestes Werk ist „Der arme Heinrich“, eine liebliche, nach einer schwäbischen Volksfage gedichtete Erzählung. Als Probe geben wir von ihm das „Kreuzlied“.

### Kreuzlied.

1. Dem kriuze zimt wol reiner muot  
und kiusche site:  
só mac man sælde und allez guot  
erwerben mite.  
Ouch ist e3 niht ein kleiner haft  
dem tumben man,  
der sime lbe meisterschaft  
niht halten kan.  
Ez wil niht, daz man si  
der werke drunder frit:  
waz touc e3 uf der wát,  
der sin am herzen niene hát?

2. Nû zinsent, ritter, iuwer leben  
und ouch den muot  
durch in, der iu dá hát gegeben  
lip unde guot.  
Swes schilt ie was zer werlt bereit  
uf hóhen pris,

ob er den gote nû verseit,  
der ist niht wis.  
Wan swem daz ist beschert,  
daz er dá wol gevert,  
daz giltet beidiu teil,  
der werlte lop, der sêle heil.

3. Die werlt mich lachet triegende an  
und winket mir:  
nû hán ich als ein tumber man  
gevolget ir.  
Der hacken hán ich manegen tac  
geloufa nâch;  
da niemen stæte vinden mac  
dar was mir gâch.  
Nû hilf mir, herre Krist,  
der min dá vârende ist,  
daz ich mich dem entsage  
mit dinem zeichen, diech hie trage.

### 3. Gottfried von Strassburg.

Er lebte am Ende des 12. und am Anfange des 13. Jahrhunderts und gilt als der glänzendste Vertreter der ritterlichen Poesie. Sein Epos „Tristan und Isolde“ ist das bedeutendste Werk der mittelalterlichen Dichtung. Uns genüge hier das Gedicht „Das Maienfest“.

### Das Maienfest.

Nu was diu hóbgezit geleit,  
benennet und besprochen  
die blâenden vier wochen,  
só der vil sâeze meige in gât

Nun war des Hofgelages Zeit  
Berlûndet und besprochen  
In die blâenden vier Wochen,  
Von des sâfen Maien Anbeginn,